



Grussbotschaft der KIOS zum Ramadan 2015.

Die Verantwortung der Religionen für den Dialog des Friedens

بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ

Ramadan ist der Monat des Friedens. Ich darf Sie einladen mit mir fünf Minuten nachzudenken wie unser Wunsch nach Frieden den Dialog der Religionen erhellen könnte. Ohne den Frieden der Religionen ist kein Frieden möglich, denn die Religionen erfassen die Herzen der Menschen. Wenn wir im Frieden zusammenleben wollen, dann eröffnet der Dialog der Religionen eine entscheidende Perspektive zu Bewahrung und Schaffung des Friedens. Wodurch unterscheiden sich die Religion von allen anderen Institutionen der Sinngebung, wie Politik, Kunst oder Ideologie?

Die Religion bildet die Grundlage der menschlichen Kultur und kann daher von keiner andern Sinngebung ersetzt werden, denn sie schafft existenziellen Sinn, indem sie den Primärwiderspruch aufhebt. Kinder leben in der Gegenwart und empfinden der Verlauf der Zeit nicht. Der Primärwiderspruch entsteht, wenn Menschen ab einem bestimmten Alter sich vergegenwärtigen, dass sie sterben und die Gesellschaft und das Leben weitergehen. Der Primärwiderspruch antwortet nicht auf die profanen Fragen nach dem wozu oder dem wofür wir leben, wie etwa „um uns zu entfalten, oder um erfolgreich zu werden“? Nein, erbarmungslos konfrontiert uns der Primärwiderspruch mit dem warum. Warum sollen wir uns entfalten, warum sollen wir gesund bleiben, warum sollen wir erfolgreich sein, warum sollen wir Mitleid haben, warum sollen wir menschlich sein, wenn wir doch sterben müssen? Wir werden mit der Frage konfrontiert, warum lebe ich, wenn ich sterben muss? Warum muss ich unbedingt, unvermeidbar und unausweichlich sterben? Keine Macht, keine Wissenschaft und keine Politik kann diese Frage beantworten, ausser der Religion. Wenn diese Frage nicht beantwortet wird, verfallen wir Menschen, die Gesellschaft und die Kultur in die Sinnlosigkeit.

Dieses Problem, dieser Widerspruch ist der Entstehungspunkt der Religion. In allen Kulturen der Welt erfasst die Religion diesen Primärwiderspruch und hebt ihn auf. In wenigen Denkschritten, mit nur einigen „warum“ wären wir am Ende der Kultur, alles würde zusammenbrechen. Warum werden wir geboren, warum sollen wir arbeiten und uns abmühen, eine Familie gründen, uns ängstigen und uns freuen, wenn wir dennoch sterben müssen? Hier greift die Religion ein und überwindet den Primärwiderspruch. Alle Religionen erschaffen einen existenziellen Sinn für ihre Gläubigen. Erst auf dieser Grundlage können Kulturen entstehen und die Menschen davor bewahren in die Absurdität des Todes zu versinken. Alle Kulturen umfassen die Menschen, sie sind im Fluss der Zeit vor den einzelnen Individuen vorhanden, sie werden nach den Einzelnen da sein, so wie die Sprachen, die von den Menschen einer Kultur gesprochen werden. Die Religion ist die Quelle und die Kultur ist der Fluss der Zeit in dem wir Menschen treiben.

Die Religion erklärt, je nach ihrer regionalen Entstehung und Verbreitung, wir leben, weil Gott uns geschaffen hat. Jede Religion gibt eine differenzierte, eine angepasste Antwort an die jeweilige Kultur. Dadurch erschafft die Religion den existenziellen Sinn, sie entfaltet den Sinn, sie verwaltet den Sinn. Nichts anderes kann einen existenziellen Sinn schaffen, ausser der Religion, denn die Religion steht ausserhalb der weltlichen Erfahrung, sie ist transzendent.

Der Islam sagt, es gibt keine Notwendigkeit für das Leben. Die Schöpfung beruht auf der Barmherzigkeit Gottes. Gott hat den Kosmos geschaffen und lässt das Leben aus der unbelebten Materie entstehen. Er hat alle Lebewesen und uns mit dem Privileg ausgezeichnet zum Leben zu erwachen. Wir Menschen erstrahlen und verglühen am Horizont der Zeit wie Sternschnuppen in einer Sommernacht.

Die Kultur ermöglicht uns durch ihre Vermittlung von Sicherheit einen sinnvollen Alltag zu bilden und dessen Anforderungen zu bewältigen. Die Religion ermöglicht uns, trotz der Absurdität des Todes, das Leben menschlich zu gestalten. Ohne existenziellen Sinn gibt es keine Notwendigkeit für Empathie und keine Grundlage für Menschlichkeit, für Mitleid, Zuwendung oder Liebe. Die Religion bewahrt die Menschheit durch die Schaffung des existentiellen Sinns vor der Destruktion des Todes und erschafft durch die Überwindung des Primärwiderspruchs die Grundlage für die Liebe zum Leben. Nach der Vorstellung des Islams ist das Leben ein Ausdruck der Barmherzigkeit Gottes, ein Akt seiner Liebe.



Wie die Nacht auf den Tag folgt, so folgt auf den existenziellen Sinn, die Verantwortung. Für die Gläubigen sind die Religionen ein Geschenk Gottes. Gott selbst hat keine Religion. Gott übermittelt uns die Religion zur Orientierung im Diesseits und Jenseits. Da es im Islam keine Vermittlung zwischen Gott und den Gläubigen gibt, ist auch keine Gotteserkenntnis, sondern nur Gotteserfahrung möglich. Somit liegt die Verantwortung für die Erkenntnis der Wahrheit beim Gläubigen und nicht bei der Offenbarung, der Botschaft oder gar bei den Botschaftern, den Propheten der Religionen.

Alle Religionen haben das Bestreben sich zu institutionalisieren, dabei verwandeln sie die Freiheit der Gläubigen um in die Sicherheit des Glaubens. Aus dieser kollektiven Erfahrung konstruieren sie jeweilige Wahrheit, entsprechend ihrer Zeit, Kultur und Region. Wie wir den Koran heute verstehen ist sicher nicht gleich mit dem Verständnis vor 1000 Jahren oder zum Zeitpunkt seiner Verkündung. Der Tausch von Freiheit in Sicherheit ist die Grundlage der Macht der Religion, ihrer Organisation, ihrer Struktur, ihrer Körperschaft, ihrer Gemeinschaft, ihrer Kollektivität, nicht jedoch ihrer Offenbarung. Durch diesen Tausch, Freiheit in Sicherheit, gerät die Religion in ein Spannungsverhältnis zu ihrer eigenen Offenbarung. Der Koran ist nicht identisch mit den Traditionen, Sitten und Gebräuchen und Verfehlungen des gelebten Islams und den jeweiligen Interpretationen der lokalen Muslime. Die Gläubigen sind und bleiben verantwortlich für ihre Interpretation der Wahrheit, für ihre Erkenntnis der Offenbarung. Niemand gewährt ihnen das Recht, ihr konkretes Verhalten aus dem Koran abzuleiten, denn nach islamischen Verständnis ist das Verhalten der Menschen immer lokal verankert und zeitgebunden, der Koran hingegen ist zeitlos. Wir sind nicht im Besitz der Wahrheit, sondern dauern Suchende nach der Wahrheit und immer dabei auf die Gnade der Erleuchtung angewiesen.

Die Verantwortung des Gläubigen beruht somit in der Bewahrung der Offenbarung gegen den Anspruch der religiösen Macht und Ihrer Institutionen, um zu verhindern, dass durch die Verwandlung von Freiheit in Sicherheit, eine Wahrheit geschaffen wird, die Unterdrückung im Namen der Religion rechtfertigt. Religiöse Unterdrückung beginnt immer durch die Fürsprache und Anwaltschaft für Gott. Nach dem islamischen Verständnis braucht Gott jedoch den Menschen nicht, die Schöpfung nicht, die Welt nicht – Er ist. Der Mensch braucht hingegen Gott, seine Offenbarung, seine Anleitung und die Welt.

In einer globalisierten Welt reisen die Menschen von einem Land ins andere und verbreiten sich Kulturen und Religionen über die ganze Welt. Menschen, Kulturen und Religionen begegnen sich. Diese Begegnungen können die Erfahrungen bereichern oder zu Konflikten führen. Das ist der Punkt an dem der Dialog der Religionen ansetzt. Fast jede Religion hat von sich die Vorstellung die einzig mögliche und richtige Form der Erkenntnis der Wahrheit zu sein. Soweit, so gut. Solange die Religionen in unterschiedlichen Regionen verbreitet waren, schuf diese Sicht ein Selbstbewusstsein für die Gläubigen. Jedoch wenn zunehmend unterschiedliche religiöse Auffassungen am selben Ort auf einander treffen, ändert sich die Perspektive. Die Tradition kann keine Antwort mehr geben, denn weder die Gleichzeitigkeit noch vor allem die Gleichwertigkeit der Religionen, ist in der Entstehungsgeschichte der Religionen, in ihrer jeweiligen Tradition vorgesehen.

Es ist die Verantwortung jeder Religion, sich einzugestehen, dass Gott keine Religion hat. Wenn aber hingegen Gott eine Religion hätte, also eine moralische Handlungsanleitung brauchen würde, dann wäre er unvollkommen. So einfach ist das. Wenn Gott aber Vollkommen und der Mensch unvollkommen ist, dann braucht der Mensch die Religion, er braucht die Handlungsanleitung. Dann ist unsere Religion, wie wir sie im Moment interpretieren und verstehen, vielleicht sinnvoll für uns, kann aber sicher nicht gleichzeitig ebenso sinnvoll für die ganze Menschheit sein. Zwar bringt Gott das Leben hervor, aber es beliebt ihm unterschiedliche Lebewesen, Pflanzen, Tiere, Menschen, Kulturen und Religionen zu erschaffen.

Jede konkrete Religion schafft ihren eigenen authentischen Sinn des Lebens. Daher trägt sie auch die Verantwortung, sich einzugestehen, dass sie nicht vollkommen und somit keiner anderen übergeordnet ist. Alle Religionen haben dem Menschen zu dienen, in dem sie ihn auffangen, trösten, anleiten und entfalten. Das ist ihre Aufgabe, das sollten sie gewährleisten, wenn sie Ihren Offenbarungen Treu dienen wollten! Merkwürdigerweise erleben wir aber eine zunehmende Ferne der Religionen zu ihren Offenbarungen. Wir erleben eine tragische Metamorphose, eine Gestaltwandlung. So wie aus dem bunten Schmetterling, die gefräßige Raupe hervorgeht, so entsteht aus dem Dienst der Religionen für die Menschen, der Frondienst der Menschen für die Religionen. Wir begegnen in allen Religionen Menschen, die den Religionen dienen, anstatt der Offenbarung, der Schöpfung und damit Gott zu dienen.



So wie die Menschen Gott gegenüber verantwortlich sind, sind die Religionen ihren Gläubigen gegenüber verantwortlich. Der Auftrag der Religionen ist einfach und klar: Existenziellen Sinn zu vermitteln, um die Schöpfung zu bewahren. Der Sinn der Schöpfung, die Erkenntnis der Wahrheit erschliesst sich uns nur im Zustand des Friedens. Nur im Frieden mit Gott, im Frieden mit uns und im Frieden mit der Welt, sind wir in der Lage die unendliche Vielfalt und Schönheit des Lebens zu erfahren.

Wenn ich als Moslem heute die Bilder des Da'esh, auch IS genannt, des sogenannten „Islamischen Staates“ sehe, die brutale Aggressivität dieser internationalen Verbrecherorganisation, ihr uniformiertes Schwarz, dass dem Totenkult der faschistischen SS nacheifert, dann ist es naheliegend festzustellen, der Da'esh repräsentiert so wenig den Islam, wie das brennende Kreuz des Ku-Klux-Klans das Christentum.

Jedoch genügt diese Feststellung? Nein, sie genügt nicht meiner Religion und sie genügt nicht den anderen Religionen. Die Verantwortung der Religion erfordert es von jedem einzelnen Gläubigen, nicht nur die eigene Gläubigkeit zu prüfen, sondern auch zu prüfen, ob die Vertreter der eigenen Religion, die verantwortlichen Eliten seiner Religion, den Zielsetzungen und Geboten der eigenen Religion entsprechen oder diese missbrauchen, in dem sie die Organisation der Religion, die Glaubensgemeinschaft, die Kirche, die Institution der Religion über die Offenbarung, die Botschaft der Religion stellen?

Wenn die Verantwortlichen die Religion missbrauchen, erwächst für die Gläubigen die Pflicht den Missbrauch zu verurteilen. Wer den Missbrauch der Religion durch die Eliten und Führer der Religionsgemeinschaft duldet, fördert nach dem islamischen Verständnis, die Unterdrückung, denn wer die Repression der religiösen Macht duldet, wird zum Unterdrücker der Religion und ihrer Offenbarung. Die Religion ist der Spiegel der Gesellschaft, sie ist das Licht in der Dunkelheit.

Wehe uns, wenn durch die Herrschaft der Macht, der Spiegel der Religion getrübt wird und das Licht erlischt, dann verlieren wir die Orientierung um ohne Furcht in Frieden und Freiheit zu leben.

Ramadan Mubarak va As-salamu aleikum,
Gesegneter Ramadan und Friede sei mit Ihnen,
Farhad Afshar